

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Auflage 8800.
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Thlr. 7 1/2 Sgr.,
incl. Fracht 1 Thlr. 10 Sgr.
Inserate
die Spalte 1 1/2 Sgr.
Anzeigen unter d. Redactionssicht
die Spalte 2 Sgr.
Halle
E. K. Kramm,
Universitätsstraße 22,
Local-Comptoir Gaisstraße 21.

Erste Ausgabe täglich
früh 6 1/2 Uhr.
Redaction und Expedition
Schönmühlgasse 4/5.
Herausgeber: Redaction
Sprechstunde d. Redaction
Montags von 11-12 Uhr
Mittwags von 4-5 Uhr.
Kassier der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Anzeigen in den Wochentagen
von 3 Uhr Nachmittags.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 75.

Donnerstag den 16. März.

1871.

Bekanntmachung und Dank.

Der Friedenskommision der Stadt Leipzig sind außer den in unserer Begründung dieser Kommission betreffenden Bekanntmachung vom 6. d. M. erwähnten 1000 Thlr. bis jetzt folgende Geschenke zugekommen, für welche wir hierdurch unseren aufrichtigsten Dank aussprechen:
30 * von Herrn Baumeister E. Murray, Bevollmächtigtem der Magdeburger-Leipziger Eisenbahn-Compagnie,
100 * in einem Scheine der Leipziger Theateranleihe von einem Ungenannten,
500 * von einem Geber, welcher die öffentliche Nennung seines Namens vermeiden hat,
1000 * in 2 fünfprocentigen Schuldscheinen der Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Compagnie von einem Geber, welcher bei öffentlicher Dankagung nicht genannt sein will,
500 * von Herrn Consul Wilhelm Küstner hier.
Leipzig, am 14. März 1871.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Schlegner.

Bekanntmachung.

Wegen Reinigung der Locale bleiben für
Freitag den 17. d. Mts.
die Geschäfte des Leihhauses und der Sparcasse
Leipzig, 15. März 1871.

Die Deputation des Rathes für Leihhaus und Sparcasse.

Bekanntmachung.

Die Vermietung des Grundstückes des sogen. Röhrhofes, Kleine Burggasse Nr. 5, ist für das
bei der Pletation am 9. d. Mts. gegebene Höchstgebot erfolgt und werden daher in Gemäßheit der
Sollensbedingungen die übrigen Bieter ihrer Gebote hiermit entlassen.
Leipzig, den 13. März 1871.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Cerutti.

Aus Stadt und Land.

7. Leipzig, 14. März. Der Oberst unseres
kürzlich Infanterie-Regiments, v. Lindemann,
verwundet worden, während er sich an die Gefallenen und an ihren
Wunden und Krankheiten Besorgungen
und Tröstungen wandte.

Einem schweren und blutigen Kriege ist der
schonlichste Friedeschluss gefolgt, welchen die
deutsche Geschichte aller Zeiten bis auf diesen Tag
aufzuweisen hat. Mit stolzer Freude tragen wir
unsere siegreiche Fahnen in das Vaterland zurück,
sicher, daß uns aufrichtiger Jubel überall begrüßen
wird. Angesichts solcher Glücke, welches den
lebenden bekümmert ist, dünkt es uns eine heilige
Pflicht, der Todten zu gedenken, von denen wir
nie in Frankreichs Erde still gebettet zurücklassen.
Ihr theueren gefallenen Kameraden des 107. Re-
giments, ruhet sanft, unsere waffenbrüderliche Liebe
bleibt bei Euren Gräbern, Euer ruhmumstrahltes
Andenken in unseren Herzen! Das Vaterland aber,
es sieht Euch den ewig grünen Lorbeer um
Eure Namen sehen fortan im Helmschilde
unseres Volkes verzeichnet!

Es folgen darauf die Namen sämtlicher Ge-
fallenen. Leider ist es eine sehr lange Liste:
19 Officiere, 2 Feldwebel, 10 Sergeanten, 21 Unter-
officiere, 27 Gefreite, 4 Hornisten, 2 Tambours,
1 Kapellmeister und 173 Soldaten, im Ganzen
259 Mann. Unser Heidenregiment hat also ganz
wundersam zu den blutigen Opfern des nun
beendeten Krieges beigetragen müssen.

8. Leipzig, 14. März. Die in zwölfter Stunde
vom Internationalen Verein erbaute Parade-
halle auf dem Hühnerplatze erwies sich doch noch als
nicht willkommen. Es kamen in der vorletzten
Nacht unangemeldet gegen 250 Kranke und Ver-
wundete hier an, und bei so unvorhergesehenem
großen Bedarfe war es besonders wichtig, daß für
eine größere Zahl in unmittelbarer Nähe des
Bahnhofes für ein Unterkommen gesorgt war.
Nächst reichsten für solchen großen Transport auch
als unsere Mittel leider nicht aus; denn abgesehen
von der geringen Zahl, welchen der Rath ein ver-
tragmäßiges Quartier in „Stadt Mailand“ schafft,
abgesehen ferner von den über 50 Leuten, für
welche die Liberalität eines hiesigen Bürgers auf
der Schützenstraße Unterkommen liefert, war es
doch nicht möglich, einer immerhin beträchtlichen
Zahl ein Unterkommen auf dem Dresdener Bahnhof
abzunehmen, obgleich die Mannschaften in der
Parade sich dergestalt zusammen schickelten, daß
in den 50 Betten um die Hälfte mehr unter-
gebracht wurden.

9. Leipzig, 15. März. Das Bundesoberhandels-
gericht hat, im Widerspruch mit der Entscheidung
des Berliner Kammergerichts, die Nichtgeltung
des französischen Moratoriums für
deutsche Wechselgiranten ausgesprochen. Die
Kassier bei ihrem ersten Erscheinen empfohlene
„Bundesschrift für deutsches Handels- und Wechsel-
recht“ von Calm und Mallison (Leipzig, Köhler-
Verlag) bringt in ihrer Nr. 7 die Entscheidung
nach ihrem Wortlaut, und wir möchten
in dem oben erwähnten Interesse, welches kaufmänni-
sche wie juristische Kreise für diese Rechtsfrage
haben, hiermit ausdrücklich auf dieselben auf-
merksam machen.

10. Leipzig, 15. März. Mit dem Eintritt der
günstigeren Jahreszeit sind die Arbeiten wieder
aufgenommen worden, welche eine Umgestaltung
des unteren Theils der Goethestraße sammt
dem angrenzenden niederen Part herbeiführen sollen.
Nachdem die Schlußarbeiten an der den Schwane-
teich begrenzenden Seite beendet worden, beginnt
die Auffüllung des Bodens für das neue Stück
Goethestraße, während die Straße von der Bahnhof-
straße bis zum Georgenhaus geschlossen und mit
Trottoirs belegt wird; ebenso werden die Trottoirs
des jetzigen Stückes aller Straße, die künftig ein-
gezogen und parafällig hergestellt werden soll,
entfernt, so daß jedenfalls nach Verlauf einiger
Wochen der ganze Umbau vollendet sein wird.

11. Leipzig, 15. März. Ein hiesiger Bürger,
Herr Fink, ist bei dem Stadtrath mit dem Ge-
such um Concessionsertheilung zur Aufstellung so-
genannter Placat Säulen, wie sie in Berlin
und Dresden bereits vorhanden sind, eingekommen.
In dem beigefügten Prospect befindet sich folgen-
des angegeben: Alle Bekanntmachungen (Placate)
haben künftig gegen Zahlung einer tarifmäßigen
Vergütung nur an den Säulen zu erscheinen.
Ausgenommen sind nur die Rathsbekanntmachungen
über den Trottoirverkehr. Alle Säulen sind
im Innern mit höchst praktischen Privets- und
Vissoirs für Herren und Damen versehen. Vor-
läufig ist die Errichtung von 40-60 Placat-
säulen an den vorerwähnten Punkten der Stadt
in Aussicht genommen; für die Säulen soll die
Wasser- und Schlußleitung mit benutzt werden.
Jede Säule ist kreisförmig, enthält 3 Ellen Durch-
messer, 9 Ellen Umkreis und ist 3 1/2 Ellen hoch.
Das Dach besteht aus 1 1/2 Zoll dicken Glas aus einem
Stück. Den Kopf bildet ein Rundschiff-
Apparat (neu), welcher gleichfalls zu Placat-
zwecken dient. Den Grund bilden, je nach der
Bodenbeschaffenheit, entweder starke geröstete
Eichenholzböden oder Bruchsteine, Granitplatten.
Die Säule selbst besteht aus zweifacher guter
Kieserpfoste. Um etwaigen Unannehmlichkeiten
vorzubeugen, werden die Säulen Abends 10 Uhr
geschlossen, im Winter früh 7 Uhr, im Sommer
früh 4 Uhr geöffnet. Selbstverständlich müßte mit
der Concessionsertheilung gleichzeitig eine Con-
ventionalsatzung gegen die der neuen Placatorn-
Zuwendung handelnden festgesetzt werden. Ueber die
wirkliche Ausführung des Planes ist in diesem
Augenblick etwas Sicheres nicht mitzuthellen.

12. Leipzig, 15. März. In der in den jüngsten
Tagen hieselbst im Hotel de Prusse stattgefundenen
Generalversammlung der Deutscher Bergbau-
Gesellschaft, welche von 62 Actionären, die
1020 Aktien vertraten, besucht war, handelte es
sich vor Allem um die Genehmigung der Geld-
mittel zur Rückzahlung eines zweiten Schatzes,
die denn auch von der Generalversammlung nicht
nach Höhe von 200,000 Thlr., sondern von 250,000
Thlr. erteilt wurde. Nach den vom Special-
director gegebenen Erläuterungen hält das Kohlen-
feld 560 Schefel à 150 Quadratruthen und ge-
hört der Gesellschaft zehntenfrei. Nach dem Ju-
standesvermögen des zweiten Schatzes wird das
Leistungsvermögen der Gesellschaft sich ganz be-
deutend steigern, so daß jährlich bis zu 1 1/2 Mill.
Schefel gefördert werden können. Die Kohle des
Deutscheschates (unter diesem Namen ist die Ge-
sellschaft auch bekannt) ist eine der vorzüglichsten.
Nach Schluß der Versammlung begann sofort die

Zeichnung auf die projectirte Summe und nach
Verlauf weniger Stunden war dieselbe nach ihrer
vollen Höhe gezeichnet.

13. Leipzig, 15. März. Seit einigen Wochen be-
findet sich der als Componist rühmlichst bekannte
Herrzog Coburg, Hofcapellmeister Lampert in
Leipzig, um die Proben zu seiner demnächst am
Stadttheater zur Aufführung gelangenden Oper
„Dornröschen“ in Person zu leiten. Lampert,
ein Schüler des Leipziger Conservatoriums, das er
vor sechs Jahren mit den brillantesten Zeug-
nissen seiner Lehrer verließ, erweckte schon damals
die gerechtesten Erwartungen durch die Compo-
sition einer Sinfonie, welche in den Prüfungskon-
certen des Conservatoriums zur Aufführung ge-
langte und sich des ungeheuerlichen Beifalles zu er-
freuen hatte. Die musikalische Begabung Lampert's
sahen ihn insbesondere auf das Feld des musi-
kalischen Drama zu verweisen und mit Eifer wid-
mete er sich dem Studium der Operncomposition,
indem er sich gleichzeitig als Operndirigenten den
praktischen Einblick in die Theaterverhältnisse zu
erwerben trachtete. Die Erfolge seiner eifrigen
Studien documentirte Lampert durch die Compo-
sitionen mehrerer Opern, welche sämmtlich unter
dem Beifall des Publicums und der Kritik zur
Aufführung gelangten. Besonders waren es „Die
Häbner“, die sich bei ihrer Aufführung im könig-
lichen Opernhaus zu Berlin eines bedeutenden
Erfolges erfreuten und den Namen des Compo-
nisten in den weitesten Kreisen bekannt und
geehrt machten. Seine Hoheit der Herzog von
Coburg ertheilte die Thätigkeit Lampert's durch Ver-
leihung des Verdienstkreuzes für Kunst und Wissen-
schaft und des Titels eines herzoglich coburgischen
Capellmeisters. Was die neueste Oper Lampert's:
„Dornröschen“ betrifft, so erwähnen wir noch, daß
der Text aus der Feder eines dem Componisten
befreundeten Schriftstellers, Dr. Alexander Levi,
geflochten ist und das bekannte deutsche Märchen
in höchst poetischer Form behandelt ist. Die
decorative Ausstattung der Oper wird durchweg
neu und höchst glänzend sein. Die Decorationen
dazu sind von dem rühmlichst bekannten Decora-
tionsmaler Herr Wittkämper in Coburg angefer-
tigt worden.

14. Bei dem am 28. Februar, 1., 7. und 8. März
hieselbst stattgehabten theologischen Prü-
fungen theilnahmen sich 30 Candidaten. Von
diesen erhielten die 2. Censur (sehr wohl) 12, die
3. Censur (wohl) und zwar mit Auszeichnung 8,
die 4. Censur (gut) 3. Ein Candidat konnte eine
Censur nicht erhalten. (S. Wohl.)

15. Die „B. B. Z.“ schreibt: Wir erwähnten
bereits vor einiger Zeit des hier bestehenden Pro-
jects für Herstellung einer directen Eisen-
bahn von Berlin nach Dresden. Die Aus-
führung dieses Planes, ja selbst die Genehmigung
zur Aufnahme der Vorarbeiten war bisher wesent-
lich bedingt durch die Aufhebung jener Staats-
verträge, welche für die Regelung der ganzen
Eisenbahn-Verbindungen zwischen Sachsen und
Preußen einerseits und Sachsen und Oesterreich
andererseits bestanden. Nachdem diese Verträge
nunmehr beseitigt sind, hat das Handelsministerium
die Concession zu den Vorarbeiten für die Ein-
gangs-eröffnung der Bahn nunmehr erteilt. Die neue
Linie soll von Berlin über Jossen, Paruth,
Dobru, Dobrußlag, Effersweiba, Gersdorf, Hain-

Woritzburg nach Dresden gehen und ungefähr
3 Meilen kürzer als die jetzt bestehende Eisenbahn-
verbindung sein.

16. Aus Dresden schreibt die „Const. Zig.“:
Das Ministerium scheint sich überzeugt zu haben,
daß der politische Tact es erfordert, einem Reichs-
tag-Candidaten nicht das Wahlcommissariat
in seinem Bezirk zu lassen; denn es
macht bekannt, daß an Stelle des Grafen Münster
der Regierungsrath Dertel in Ansdan zum Com-
missar für den 23. Bezirk bestellt worden ist. —
Am 8. März starb in Niederlößnitz, wo er seit
langer Zeit schon privatim lebte, ein wackerer Patriot,
der vorhinige Landtagsabgeordnete Ludwig Dam-
mann, früher Apotheker in Radeberg. — Im
Laufe dieser Woche werden — nach dem „Anz.“ —
von hier und dem Königstein aus 2 Compagnien
Reitungsartillerie unter Commando des Majors
Walther nach Reg abgehen, woselbst die beiden
andern hierzu gehörigen Reitungscompagnien, welche
bei der Belagerung von Paris schon in Verwendung
gekommen sind, hinzutreten werden. — Während
ein großer Theil der preussischen Landwehr bereits
auf dem Wege nach der Heimat, bez. schon dort
angekommen ist, hört man noch immer Nichts von
der Entlassung unserer seit 1. September v. J.
einderufenen 13jährigen Landwehrleute. —
Heute Mittag rückte die bis jetzt in Coburg z. im
Cantonement gelegene Artillerie hier ein, während
zu gleicher Zeit für eine unter dem Befehl des bei
Etrepagny leider gefangenen genommenen, jetzt wieder
beim Regiment eingetrossenen Cavalierlieutenants
Häbler stehende Abtheilung älterer Unterofficiere
der Gardereitere und Mannen hier Quartier ge-
nommen wurde. Die Lectoren kamen aus Frank-
reich per Bahn.

Verschiedenes.

17. Ebe Graf Bismarck seine Wohnung in
Versailles, 14 Rue de Provence verließ. — so
erzählt der Berliner Correspondent der „Times“,
— erhielt er einen Besuch von der Bestirterin des
Hause, Madame José, die ihn in ziemlich stär-
klicher Weise um Schadloshaltung für die ihrem
Hause während der preussischen Occupation zuge-
fügten Beschädigungen anging. „Sehen Sie sich
die Teppiche, diese zerbrochenen Stühle, diesen zer-
trügten Tisch an!“ sagte die Dame. — „Madame!“
erwiderte der Reichskanzler, „was hätten Sie ge-
than, wenn Sie eine Compagnie Soldaten im Hause
gehabt hätten? In welchem Zustande würde es
dann sein!“ „Ja, mein Herr, aber sehen Sie sich
den Schaden an, der mir verursacht worden. Ich
entging zwar der Soldaten-Quartierung; aber
es wird mich Hunderte kosten, das Haus wieder in
Stand zu setzen.“ „Ei, Madame!“ entgegnete der
Kanzler, „Ihr Haus ist ein Vermögen; ändern
Sie nicht das Mindeste daran, lassen Sie Alles,
wie es ist, und die Amerikaner werden herbeiföh-
ren, um sich den Ort anzusehen, wo der Friede
unterzeichnet wurde, und durch Heigen Ihrer Räum-
lichkeiten werden Sie Ihr Glück machen.“

18. Ein Correspondent der „Hamb. Nachr.“ aus
Versailles erzählt als recht hübsche Anekdote, wie
sich ein süddeutscher Oberlieutenant durch einen
Dolmetsch bei dem Maire eines Dörfchens ein-
führte. „Herr Bürgermeister“, sagte der Oberlieute-
nant in seinem südbischen Dialecte, „mer komme
hier als Sieger! Ich bitte mer sehr aus, daß im